„Auf der Höhe des Lebens".

Im nachfolgenden geben wir noch einige Beiträge wieder, die uns für unsere Weihnachtsbeilage in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt worden sind, dort aber teils wegen zu späten Eintreffens, teils wegen Raummangels nicht den ihnen gebührenden Platz finden konnten. Die Red.

Hermann Bahr,

der bedeutende Wiener Dichter, schreibt uns:

„Als ich zwanzig Jahre alt war, war ich gar nicht jung und schlug einmal vor, zum Heile der Menschheit jedem an seinem dreißigsten Geburtstage totzuschlagen. Da ich nun daran bin, auch bald fünfzig zu werden, komme ich mir mit jedem Jahre jünger vor. Es hat eben jedes Lebensalter seine besondere Optik."

* * *

Dr. Freiherr von Schrenck-Notzing,

der berühmte Münchener Psychiater, schreibt uns:

„Die Geschichte der Wissenschaft in den letzten drei Dezennien bestätigt, wie kaum irgendein Zeitalter zuvor, die Richtigkeit der Worte des großen Mathematikers Arago, man müsse mit der Anwendung des Wortes „Unmöglich" außerhalb der Mathematik sehr zurückhaltend sein.

Zu den Unmöglichkeiten der vor drei Jahrzehnten herrschenden Anschauung gehörten: die freie automobile Fortbewegung auf gewöhnlichen Straßen, das Fliegen, die willkürliche Erzeugung psychischer Abhängigkeit eines Menschen (hypnotische Suggestion), das Sehen in geschlossene Räume (Röntgenstrahlen), die farbige Photographie, das Telegraphieren ohne Draht, die Radioaktivität und sonstige Tatsachen der neueren Forschung.

Wohl am meisten bekämpft und belacht wurden die Erscheinungen des Hypnotismus, die heute Gemeingut der Nervenheilkunde und Psychologie geworden sind, sowie die Luftschiffahrt! Zu allen Zeiten setzte man neuen Entdeckungen heftigen Widerstand entgegen.

Schon die Erinnerung an die geradezu umwälzenden Forschungsergebnisse der letzten Jahrzehnte hat das Urteil der heutigen Gelehrtenwelt geläutert und den Geist unbegründeter Voreingenommenheit zurückgedrängt. Unsere Zeit ist dadurch besser disponiert zur Aufnahme und wohlwollenden Prüfung neuer Tatsachen, auch wenn sie anfangs noch so fremdartig oder absurd erscheinen mögen.

Ein weiterer wichtiger Fortschritt scheint mir in der Ueberwindung der noch vor drei Jahrzehnten allgemein herrschenden materialistischen Weltanschauung und in der Vertiefung philosophischen Denkens zu bestehen.

Die moderne Physik sieht in der Materie eine Bewegungsform und wird beherrscht vom Begriff der Energie. Aber auch die Psychologie beginnt sich von der Lehre des psychophysischen Parallelismus allmählich freizumachen, unter Führung des Philosophen Bergson das Uebergewicht des Psychischen über das Physische anzuerkennen und damit zur Metaphysik zurückzukehren. So sind die Umstände zur Erforschung gewisser neuer Probleme und Tatsachen heute viel günstiger als vor drei Jahrzehnten. Zu den wichtigsten Aufgaben dieser Art scheint mir die wissenschaftliche Prüfung der physikalischen Phänomene des Mediumismus zu gehören, die bisher ganz und gar der Willkür abergläubischer Spiritisten überlassen waren, ferner die dazu gehörigen psychischen Erscheinungen der Clairvoyance, Telepathie usw.

Wenn heute auch mediale Veranlagung eine Seltenheit ist, lediglich, weil man Erzählungen solcher Gaben absolut keinen Wert beimißt und damit apriorisitisch eine Prüfung von der Hand weist, so werden sicherlich von dem Augenblick an genügend passende Versuchsobjekte zur Verfügung stehen, in welchen die Beschäftigung mit diesen heiklen Problemen zu einem anerkannten Spezialfach der psychophysischen Wissenschaft geworden ist.

Handelt es sich hier denn überhaupt um Tatsächliches und nicht nur um Betrug, Selbsttäuschung und Aberglauben?

Verfasser dieser Zeilen hat während einer mehr als 25jährigen Zeitperiode Gelegenheit gehabt, Medien verschiedener Gattung und Nationalität kennen zu lernen, genau zu untersuchen, je einzelne davon mehrere Jahre hindurch eingehend zu prüfen, daneben aber auch alle möglichen Arten des mediumistischen Schwindels aufzudecken.

Ueber diese Ergebnisse ist bisher fast nichts publiziert worden, um so gründlich und gewissenhaft wie möglich in aller Ruhe die Beobachtungen immer von neuem nachprüfen und fortsetzen zu können.

Heute aber „auf der Höhe des Lebens" mögen die Erinnerungen an die Resultate einer langjährigen Arbeitsbetätigung wieder aufleben und in folgendes Urteil zusammengefaßt werden:

Die bei einer gewissen Klasse von Menschen (sogenannten „Medien") und unter gewissen Umständen (bei zweckentsprechender physischer Einstellung und unter bestimmten physikalischen Voraussetzungen) vielfach vom Verfasser und anderen Forschern beobachteten Erscheinungen der Fernwirkung auf leblose Gegenstände (Telekinesie) sowie der Entwicklung materieller Aggregate, Stoffe und Formen außerhalb des medialen Organismus (Teleplastie oder Materialisation), beruhen nicht lediglich auf Irrtum und Täuschung, sondern sind tatsächliche, gesetzmäßig auftretende Vorgänge sui generis. Eine befriedigende Erklärung zu geben, ist zurzeit unmöglich. Das Studium dieser zwar wunderbar erscheinenden, aber dennoch psychophysisch bedingten Leistungen gehört zu den schwierigsten und delikatesten Aufgaben, die dem menschlichen Geist gestellt sind.

Zukünftiger Forschung bleibt die Lösung des mit den Entwicklungsgesetzen des menschlichen Organismus eng verknüpften medialen Problems vorbehalten."

* * *

Der Garten des Marcellus.

Aus einem unveröffentlichten Roman

von Bodo Wildberg.

So gehe ich denn im uralten goldenen Prag spazieren, anstatt meine Kollegien zu besuchen. Von Jugend an glaubte ich diese düstere, glänzende, grotesktragische, dumpfe Stadt zu kennen, aber ich kannte nur das Wenigste: die Kleinseite, den Hradschin, die Alt- und Neustadt. Ich kannte nicht all die versteckten Kirchen, die geheimen und verrufenen Gassen, die in Vorstadthöfen verbauten Schloßtürme, die entweihten Kapellen, die Bettlerkreppen und Hexengärten. . . . Täglich entdeckte ich etwas Neues. Dieses gespenstige, mystische, herbstnebelumschwommene Prag kommt meiner Stimmung auf sehr eigentümliche Weise entgegen.

Ich wohne hier im Stammhause meiner Mutter, in diesem alten Adelshause, in dem ich so oft meine Ferien zugebracht. Die Zimmer der seligen Tante Marcella sind meine Zimmer. Sie liegen im hohen Giebel des gelbgeistrichenen Barockhauses. Ich schaue beim Schreiben auf ein Gebirge von braunroten Ziegeldächern; über diesem erscheint ein sonderbarer Turm von fast chinesischen Formen, den man von keiner Straße, keinem Platze aus erblicken kann. In diesem Turme, der beständig vom Winde umbrandet sein muß, hat eine alte Frau die letzten zwanzig Jahre ihres Lebens zugebracht, ohne jemals herabzukletteren; und ist auch dort gestorben.

Die Südseite des Altorfischen Familienhauses stützt der steilaufwachsende Burgberg, der Abhang des Hradschins. Dort ist im engen Stück der kleine, von rissigen Wänden umspannte Garten. Ich mag nicht in diesen Garten gehen; es sind vier abscheuliche Brunnen darin voll tiefschwarzen Wassers, auf dem jetzt langsam die Herbstblätter verfaulen. Diese Brunnen erschrecken mich schon in Kindheitstagen. Ich bog mich oft in heimlicher Angst über ihre grauewitterte Steinfassung. Nie werde ich des toten Vögelchens vergessen, das ich einst in einem dieser schwarzen Brunnen schwimmen sah. Blinde Fenster von hohen Nachbarhäusern blinzeln auf das verlorene Gärtchen nieder. Hier saß, im Sommer 1866, meine Mutter, in marternder Bängnis und beklemmender Ahnung Nachrichten von meinem Vater erwartend, der in den großen Krieg gezogen war; er sollte nicht wiederkehren. Ich aber ritt vergnügt auf dem Rücken Wengels, unseres dicken, munteren Dieners, den Kreuzweg um den kleinen Rasenplatz immer rundum und rundum, blickte von diesem breiten Rücken in die tintenschwarzen Brunnen, an denen wir im Galopp vorbeijagten. Und ich hatte keine Angst, gar keine . . . .

Die Anlöhe, die man nach dem wundervoll über alten Gärten schwebenden Renaissancebau der Kaiserin Anna Belvedere nennt, ist für mich besonders innig mit dem Andenken Tante Marcellas verbunden. Als meine Mutter in jenen schwarzen Jahren nach meines Vaters Tod heimlich kränkelte, war Tante Marcella mir in Wahrheit eine zweite Mutter. Sie nährte meinen Geist mit Größe und Schönheit. Die Spaziergänge, die sie in meiner Heimat und hier in Prag mit dem Knaben gemacht, sind von unberechenbarer Bedeutung für die Entwicklung seines Seelenlebens gewesen.

Vor allem erinnerlich ist mir ein Tag, da wir von der Stelle, an der ein Bürgermeister Prags durch Mörderhände gefallen, auf die schleiergraue Moldau herabsahen, an deren anderem Ufer Turm um Turm in den vormittägigen dumpfen Duft der feuchten Talweite stieg.

Vor mir die so vertrauten Helme von St. Jakob, die längst entweihten tuffgrauen gotischen Kirchenschiffe des ehemaligen Agnesklosters, weiterhin die Zwiebeldächer der barocken Dienzenhoferschen Dreifaltigkeitskirche, die heute dem russischen Kultus gehört und auch wunderlicherweise ganz russisch aussieht — und immer weiterhin Helme, Türme, Zwiebelknäufe, Kuppeln, über allen aber das edle, kühngezackte Turmpaar der Teinkirche. Damals hörte ich zum ersten Male den Ausdruck: die hunderttürmige Stadt.

Tante Marcella gebrauchte ihn, indem sie mir mit ihrer lieben, feinen Hand den berühmten Anblick wies, dessen erschreckende Schönheit nur jene völlig ermessen können, die viele Länder und Städte gesehen. Mich brachte er dazumal nicht so sehr zum Erstaunen. Oder hätt' ich mein Starren, mein Ueberwältigtsein gänzlich vergessen? Demnach mußte die stille Gewalt und schimmernde Traurigkeit dieser phantastisch turmstarrenden Häuserwüste eine eigene Empfindung aus meinem Kindergemüt gelöst haben.

Den Anblick der hundert Türme begleitete das unaussprechlich melancholische, giebende Gerücht der Moldauwehre. So habe ich mir stets das Rauschen der Meeresbrandung gedacht, bis ich an die See kam und erkannte, daß diese ganz anders zum Ohre spricht: viel unruhiger, viel herzschlag-ähnlicher, nicht so beständig und so ergeben.

Allen diesen Kindheitserinnerungen zum Trotz habe ich stets die Empfindung behalten, dieser Stadt wie einem fremden, dämonischen und geheimnisvollen Organismus gegenüberzustehen. Wie anders die Nachklänge jener Zeit, da Marcella im Schwarzwald verheiratet war

Unsere Weihnachts-Bücher

Preis: 3 Mark pro Werk.

Goethes Meisterwerke

Zwei Bände. 890 Seiten. Bearbeitet und herausgegeben von Richard Zoozmann.

An Goethe-Ausgaben ist zwar kein Mangel, aber ihr hoher Preis ermöglicht nicht jedem die Anschaffung dieser allen Gebildeten unentbehrlichen Werke. Dem bietet unsere wohlfeile Ausgabe ab. Sie bietet Goethes Meisterwerke, den kostbarsten Schatz der deutschen Nation, in einer neuen, sorgfältigst durchgesehenen und gesichteten Sammlung als Weihnachtsgabe dar. Unsere Ausgabe entbält außerdem zahlreiche Bilder hervorragender Künstler, die den betreffenden Textstellen beigefügt sind.

Wolffs Poetischer Hausschatz

Auswahl deutscher Dichtungen von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.

In neuer, sachgemäßer Bearbeitung erscheint hier ein Lieblingsbuch aller Deutschen, das seit länger als einem Menschenalter bei hoch und niedrig, bei alt und jung hochgeschätzt wird. Der Inhalt ist von einem ersten Kenner unserer vaterländischen Literatur gesichtet, erheblich vermehrt und bis auf die jüngste Gegenwart fortgeführt worden. Populäre literarhistorische Einleitungen erhöhen den Wert des Buches, das hier zum ersten Male zu einem so niedrigen Preise geboten wird. Als Prachtbuch und Geschenkwerk allerersten Ranges ist es besonders für unsere Töchter und Söhne geeignet. Zahlreiche Kunstblätter nach Entwürfen erster Künstler schmücken das 610 Seiten starke Buch.

Illustriertes Novellenbuch

Beiträge von Gustav Falke, Paul Heyse, Theodor Fontane, Max Geißler, Otto Julius Bierbaum, Detlef v. Liliencron und andern berühmten Erzählern. 520 Seiten.

Wir bieten diese reiche Auswahl unseren Lesern als Weihnachtsbuch, als ein wirkliches Hausbuch, das etwas für jede Stunde bringt, Ernstes und Heiteres, Märchenhaftes und Gestalten mitten aus unserem Leben. Ein solches Buch sollte in keinem Hause fehlen, denn durch reichen oder Kostbares schafft es uns eine nie versiegende Quelle schöner und reiner Freuden. Jeder einzelne Beitrag ist eine Perle deutscher Erzählungskunst.

Das große Buch der Liebhaberkünste

Mit 600 Vorlagen und Abbildungen. 612 Seiten. Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute herausgegeben von Victor Auenbach.

Unsere Zeit verlangt, daß man den in seiner Berufsarbeit ganz aufgehenden Kulturmenschen auch zur Aneignung irgendwelcher handlichen Geschicklichkeiten und Fertigkeiten anregen soll. Für alle unterhaltenden und dabei doch praktisch wertvollen Nebenbeschäftigungen der Liebhaberkunst bietet sich das umfangreiche Werk als Führer an, zugleich als Nachschlage- und Auskunftsbuch, das ebenso der Jugend wie den Erwachsenen zahlreiche Anleitungen, Winke und praktische Fingerzeige gibt. Gewissermaßen spielend kann jeder irgendeine ihm zusagende Liebhaberkunst oder Handfertigkeit erlernen.

Die Wunder der Elektrizität

Unter Mitwirkung namhafter Elektrotechniker herausgegeben von Theodor Rulemann.

Mit diesem populären Werke bringen wir eine in sich abgeschlossene Fortsetzung und Ergänzung des Hausbuches „Die Wunder der Physik" von demselben Verfasser. Das Werk behandelt alle die wunderbaren Erscheinungen des Magnetismus und der Elektrizität. Es ist für jedermann heute ein unabweisbares Bedürfnis, sich wenigstens einen ungefähren Ueberblick über das weite Gebiet der Elektrizität zu verschaffen. Allgemeinverständlich, klar und ausführlich werden alle Erscheinungen dieser Naturkraft besprochen. Das Buch eignet sich deshalb nicht nur für Erwachsene zur Erweiterung ihres Wissens, sondern auch für die reifere Jugend zur Ergänzung des in der Schule vorgetragenen Lehrstoffes.

Das große Buch der Jagden und Abenteuer

Abenteuerliche Erlebnisse, gefahrvolle Szenen und hochinteressante Jagden auf wilde Tiere, waghalsige Reisen im Luftballon usw. Gesammelt und herausgegeben von Georg Geiserl.

Mit unwiderstehlicher Macht packt der Leser in den Bannkreis dieser spannenden, an Aufregung reichen Erzählungen jeweils, die ihn mit magischer Gewalt fesseln. Das hochinteressante Werk schildert nicht blos gefahrvolle Jagden, sondern Abenteuer aller Art, die unser Interesse dauernd wach erhalten. Sein höherer Wert liegt vor allem darin, daß die Jagden und Abenteuer zumeist eigene Erlebnisse der Erzähler darstellen. Die zahlreichen Original-Illustrationen verleihen diesem Werk einen besonderen Reiz.

Aus dem Reiche der Töne, III. Band

Neue Folge, ca. 200 Seiten. Herausgegeben von Robert Klauß.

Von allen unseren musikalischen Weihnachtsbüchern hat „Aus dem Reiche der Töne" den größten Beifall gefunden. Wir lassen in diesem Jahr einen neuen Band dieses Werkes folgen, der alle Vorzüge der früher erschienenen besitzt. Jedes darin aufgenommene Musikstück wird dem Spieler Freude und Genuß bereiten. Wir nennen aus der reichen Fülle des Inhalts: J. Gilbert, „Sorgenkind" und „Wer kann deiner?" und „Polnische Wirtschaft", „In lustiger Gesellschaft", ein neues, reizendes Gesangvorst. enthaltend unter anderm: W. Lindt, „Musikschulbub", „Am Bodensee" E. Trembacur, „Wieder Vaterleben", ferner Th. Koschat, „Der gute Mann", M. Krauß, „Lieber Schatz, sei wir der gut mir", H. Pfeil, „Tschi i ch Tiandl liab i d'", Zum erstenmal werden hier diese bekannten und beliebten Kompositionen zu einem so außerordentlich niedrigen Preise abgegeben.

Von früheren Weihnachtsbüchern

können wir zum Preise von je 3 Mark noch folgende abgeben:

Mathilde Erhardts Kochbuch
für den einfachen, bürgerlichen und feinen Tisch. 2000 Rezepte, für jede Haushaltung geeignet.

Neuer Deutscher Märchenschatz
Dreißig preisgekrönte Märchen aus dem Wettbewerb der „Woche".

Die Woche für die deutsche Jugend
170 Beiträge aus einem Preisausschreiben der „Woche". Erzählungen, Märchen, Gedichte usw.

Die Wunder der Physik
Großes illustriertes Hand- und Experimentierbuch.

Großes illustriertes Knabenbuch
Mit Beiträgen von Wilhelm Busch, Fritz Dehn, Karl Bleibtreu, Johannes Trojan usw.

Das Buch der fliegenden Werte
Herausgegeben von Dr. Otto Adolphi.

Schillers Werke
Neue illustrierte Ausgabe in 2 Bänden.

Das goldene Buch der Lieder
720 Volks- und volkstümliche Lieder.

Die sämtlichen Weihnachtsbücher liegen zur Ansicht aus und sind zu haben in unserer Haupt-Expedition, Berlin SW 68, Zimmerstr. 36-41, sowie in unseren Geschäftsstellen:

Alt-Moabit 49, Wabrstraße 48, Brunnenstraße 74, Bülowstraße 35, Chausseestraße 99, Friedrichstraße 2, Friedrichstraße 105a, Gr. Frankfurter Straße 26, Hohenstaufenstr. 20, Holzmarktstraße 4, Jerusalemer Str. 62, Jonasbrunnenstraße 6, Königstraße 50, Neue Königstraße 40, Kurfürstendamm 134, Kurfürstenstraße 33, Lützowstraße 3, Oranienstraße 190, Prinzenstraße 36, Rathenower Str. 5, Rosenthaler Straße 39, Schönhauser Str. 49, Schöneberger Ufer 12a

und in unseren Vorort-Geschäftsstellen:

Altdorfhof, Meyer Str. 5, I, Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 4, Dahlem, Thielallee 49, Friedenau, Friedrichstr. 85, Grunewald, Friedrich-Karl-Str. 1, Gr.-Lichterfelde, Chausseestr. 109b, Hermsdorf, Berliner Str. 8, Karlsbad, Gundelfingerstraße 52, Lichtenberg, Kronprinzenstraße 1, Lichterfelde, Berliner Str. 13a, Pankow, Wiltbergstraße 50, Reinickendorf-West, Scharnhorststr. 146, Rixdorf, Berliner Str. 29, Schmargendorf, Hohenzollernstraße 4, Schöneberg, Hauptstr. 13, Spandau, Breite Str. 40, Steglitz, Berlinerstr. 13, Tempelhof, Berliner Str. 23, Wilhelmsaue, Berliner Allee 35, Wilmersdorf, Uhlandstr. 49

Unsere Geschäftsstellen, unser Depeschensaal und unser Laden Jerusalemer Straße 52 bleiben heute Sonntag nachmittag von 12—6 Uhr geöffnet.